



Hauptausgabe

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 72'429
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 605.064
Abo-Nr.: 3001480
Seite: 30
Fläche: 27'208 mm²

Auch die Windkraft muss einen Beitrag zur Energiewende leisten

az vom 15. 2.: Auf dem Stierenberg hats genug Wind, um Strom zu produzieren und **Leserbrief vom 18. 2.:** Strom für 3000 Haushalte kann nicht stimmen

Einmal mehr wettet Peter Bircher vom Verein Pro Burg gegen die Windkraft und er spricht von «Unsinn» beim erwarteten Energieertrag der geplanten fünf Windkraftanlagen auf Burg (Gebiet Kienberg und Oberhof). Seit bald zehn Jahren laufen nun die Abklärungen zur Nutzung der Windkraft auf den Jurahöhen. Diese wurden von der Windpark Burg AG absolut seriös durchgeführt. Vor kurzem konnte die öffentliche Mitwirkung stattfinden. Es ist interessant festzustellen, dass die beiden direkt betroffenen Gemeinden Kienberg und Oberhof dem Vorhaben gegenüber bisher mehrheitlich positiv eingestellt waren.

Die Energiewende stellt unsere Energieversorgung vor enorme Herausforderungen. Den erneuerbaren Energien kommt dabei sehr grosse Bedeutung zu. Es braucht neben der Wasserkraft einen Mix von allen weiteren erneuerbaren Energien, dazu gehört also auch die Nutzung der Windenergie an geeigneten Standorten. Unverständlich ist daher auch die Haltung des Juraparks mit der Ablehnung der Windkraft. Eine der Zielsetzungen des Juraparks lautet doch «nachhaltige Entwicklung»! Dazu gehört auch eine möglichst grosse regionale Energieerzeugung. Wie zitierte doch Bundesrat Schneider-Ammann letzthin am World-WebForum: «Wenn der Wind bläst, bauen manche Mauern, andere Windmühlen» und «Dieses Manifest ist ein klarer Aufruf zu mehr Windmühlen in unserem Land!»

PAUL MÜRI, GRÄNICHEN

Lösungen anpacken und nicht vertagen

az vom 18. 2.: Antwort auf den Leserbrief von Peter Bircher Wölflinswil

Die Achtung für die Initiative der Familie Wismer vom Windpark Stierenberg teile ich genauso wie Peter Bircher vom Verein pro Burg. Es ist bemerkenswert, dass eine Familie sich mit ihrem Privatkapital für die Energiewende einsetzt und dabei über das Mass einer Kleinanlage hinausgeht. Sie steht damit in der mutigen Tradition der Pioniere, die auch in anderen Ländern die Energiewende angestossen haben. Strom für 4700 Vierpersonenhaushalte wird der Windpark Burg in Kienberg dereinst liefern können, die Familie Wismer hat für den Stierenberg eine Produktionsmenge errechnet, welche für 3000 Haushalte ausreicht. Der Verein Pro Burg zweifelt diese Zahlen an. Hinter diesen Zahlen steht aber ein umfangreiches Messprogramm, welches nach Industriennormen durchgeführt wird. Die Anemometer, welche dazu eingesetzt werden, wurden in standardisierten Windtunneln und nach genauen Kriterien geprüft.

Dies hat gute Gründe, denn die Planung eines Windparks ist ein teures Unterfangen. Unzählige Schritte müssen bis zur Genehmigung unternommen und Gutachten erstellt werden. Es besteht daher ein erhebliches Interesse, die erforderliche Genauigkeit zu erzielen, damit das Projekt am Ende aufgeht. Vor diesem Hintergrund ist es nicht nachvollziehbar, dass die publizierten Produktionszahlen angezweifelt werden, ohne weitere Begründungen zu liefern.

Wind- und Sonnenenergie ergänzen sich bestens und helfen uns rasch aus der hochgefährlichen Atom- und Kohle-Sackgasse heraus zu finden. Die Vereinigung Pro Burg legt der Umsetzung der Energiestrategie mit zum Teil fragwürdigen Argumenten jeden nur möglichen Stein in den Weg. Damit trägt sie zur Verteuerung der Energiestrategie bei und hindert uns an dem, um das es hier wirklich geht - eine bezahlbare, nachhaltige Energieversorgung, welche die Lösungen jetzt anpackt und die Probleme nicht vertagt.

IRIS FREI, HERZNACH